



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Aus Italien**

**Rebbert, Joseph**

**Paderborn, 1877**

30.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-31650**

hast, und hingewandt zum sacramentalen Jesus, sprich wie einst zum Schutze deiner Jungfranen, so jetzt zu unsern Gunsten: „Herr, gib nicht preis den wilden Thieren die Seelen, die dich anbeten und lobpreisen!“

Vater unser. Ave Maria.

30.

Bald nach uns traf auch der Venetianische Priester, der nach mir am Grabe des hl. Franciscus celebrirt, in St. Damian ein. Er ging, nachdem wir die schon erwähnten Merkwürdigkeiten an dieser denkwürdigen Stätte gesehen, mit uns nach Affisi zurück. Unsere Unterhaltung miteinander bezog sich auf den preußischen Culturkampf, das stehende Thema bei dem Zusammentreffen mit fremden Priestern, sobald sie vernommen, wir seien Prussiani. Wir preußischen Pilger hatten in der That Grund, vor selbstgefälligen Gedanken auf der Hut zu sein. So oft mein Reisegefährte oder ich die zwei Worte Sono Prussiano — Ich bin ein Preuße — ausgesprochen, wurden wir als halbe Martyrer, mindestens als ganze Bekenner ehrfurchtsvoll betrachtet. Bekanntlich fängt auch das Preußenlied — nicht mit unserer via England den Franzosen entlehnten Nationalhymne: „Heil Dir im Siegerfranz“ zu verwechseln — mit denselben Worten an: „Ich bin ein Preuße.“ Ueber dieses Preußenlied „himmelte“ der geniale Bismarckanbeter Dr. Rudolph Schülze i. J. 1872 wörtlich: „Als Gott Licht und Finsterniß angeichts der himmlischen und höllischen Heerschaaren geschieden hatte, klang durch den Weltenraum den Engeln zur Freude, den Teufeln zum Aerger: Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben?“ So hoch hinauf datire ich nun allerdings das Preußenlied nicht — mein Gehirn ist Gott Lob! normal gebaut und auch in der italienischen Sonne nicht „verbrannt“ — ich kenne das Grab des Verfassers dieses Liedes, des ehemaligen Gymnasialdirectors Thiersch in Dortmund (emeritirt gestorben zu Bonn am 1. Sept. 1855), wie ich den Ursprung unserer Nationalfarben aus dem römisch-katholischen Ordenskleide des Deutschordens kenne, die der Hochmeister Albrecht bei seinem Uebertritte zum Protestantismus beibehalten. — auch den poetischen Werth des Preußenliedes konnte ich, seitdem ich urtheilsfähig geworden, nicht besonders hoch taxiren: aber

das muß ich gestehen: die Worte „Ich bin ein Preuße“ waren auf unserer italienischen Reise von ganz besonderer Wirkung und Bedeutung; sie verschafften uns die größte Aufmerksamkeit, den größten Respect, ähnlich wie einst dem Apostel Paulus die Worte: *Civis Romanus sum* — Ich bin ein römischer Bürger! So schaute denn auch der kleine venetianische Priester ehrfurchtsvoll an meinem lieben Reisegefährten empor, als sich dieser mit einem volltönenden, in tiefem Basse gesprochenen: „Io sono Prussiano“ vorgestellt hatte. Und dann erging sich der Italiener in Lobeserhebungen über die Haltung der preußischen Katholiken. Ich erinnere mich genau, womit er anfang: es waren die so oft gehörten Worte: *Spectaculum facti estis mundo et angelis et hominibus*: „Ihr seid ein Schauspiel geworden für die Welt, für die Engel und Menschen“ — welche Worte des Apostels bekanntlich einst Gregor XVI. auf den gefangenen Bekenner Clemens August, Erzbischof von Köln, anwandte. Wir lehnten natürlich alle Beziehung dieser Worte auf unsere Person ab, da wir bloß „gesperret“ seien; aber auf unsere Bischöfe und die gesamte Haltung unseres katholischen Volkes und seiner Priester ließen wir die Worte mit Recht angewandt sein. Unsere „Culturkampf“-Unterhaltung dauerte bis nach Assisi, wo das Stadthor *Porta nuova* unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Ueber demselben steht der Segen, den der hl. Franciscus über seine Vaterstadt gesprochen, worin er sie auch glücklich gepriesen, daß durch sie viele Seelen gerettet, und in ihr selbst viele würden auserwählt werden. Das Kreuz vor diesem Thore hat der hl. Leonard von *Porto-Maurizio* aufgerichtet. — Gegen 11 Uhr waren wir bei unsern guten Gastgebern *Amorini* wieder angelangt. Wir speisten rasch zu Mittag, um dann sofort abzureisen. Unsere Zeit drängte; wir mußten an demselben Tage noch *Loreto* erreichen und hatten die so ehrwürdige Wiege der Ordensfamilie des hl. Franciscus, *Portiuncula*, noch nicht besucht. Da *Portiuncula* nahe beim Bahnhofe liegt, so wollten wir so früh aus der Stadt abfahren, daß wir uns noch eine Stunde in *Portiuncula* aufhalten konnten. Wir bezahlten unsere kleine Rechnung, trugen unsere Namen in die Fremdenliste ein und verabschiedeten uns mit einem von Herzen kommenden *Adio, a rivedervi* — Gott befohlen! Auf Wiedersehen! —

von unsern guten Gastgebern. Gerne hätten wir noch den Sacro Eremo delle Carceri — die hl. Einöde zu den Kerkeru etwa  $\frac{3}{4}$  Stunden von Assisi, besucht, einen Lieblingsaufenthaltort des hl. Franciscus, aber unsere Zeit war zu kurz bemessen. Wir mußten dieses für einen spätern Besuch aufschieben. Bald saßen wir im Omnibus und rasch ging es zum Berge hinunter, an der Grabkirche des hl. Franciscus vorbei in der Richtung nach — Portiuncula.

## 31.

Wer kennt das Leben des hl. Franciscus und kennt nicht das Kirchlein „Maria von den Engeln“ oder Portiuncula, jenes kleine Kirchlein in der Ebene von Assisi, das einst von den Benedictinern dem hl. Franciscus überlassen wurde? Franciscus liebte dieses arme Kirchlein vor allen anderen, stellte es durch Almosen wieder her und nannte es mit inniger Zärtlichkeit seine portiuncula, d. h. Antheilchen, Erbtheilchen. Er hatte ja auf sein reiches väterliches Erbe Verzicht geleistet und besaß nur dieses ihm geschenkte arme Kirchlein Maria von den Engeln: er nannte es also auch in dieser Hinsicht sehr passend „portiuncula“: An- oder Erbtheilchen. In diesem Kirchlein Portiuncula legte er den Grund zu seinem dreifachen Orden, hier verbrachte er Tage und Nächte im Gebete, hier gab er der hl. Clara das Ordenskleid, hier nahm er beständig neue Schüler auf, hier hielt er die Generalversammlungen seines Ordens, hier wurde ihm jener weltberühmte Portiuncula-Ablass von Christus bewilligt, den der Papst bestätigte und hier am 1. August 1223 durch sieben Bischöfe feierlich verkünden ließ. Bei dieser Gelegenheit consecrirten auch die sieben Bischöfe das Kirchlein Portiuncula. Von da an strömten alljährlich am 1. und 2. August Tausende von frommen Pilgern nach Portiuncula, um den Portiuncula-Ablass, der von der Vesper des 1. August bis zum Sonnenuntergange des 2. August gewonnen werden kann, für sich und die armen Seelen zu gewinnen. So ist es auch noch jetzt. Da das kleine Portiuncula-Kirchlein — jetzt um- und überbaut von einem großartigen Dome — nicht einmal hundert Menschen fassen kann,